Wiesbaden, 28. März 2024

KORREKTURHINWEIS:

Die am 28. Februar 2024 veröffentlichten Ergebnisse der Zeitverwendungserhebung 2022 mussten am 28. März 2024 aufgrund eines Fehlers in der Datenaufbereitung, der zu veränderten Hochrechnungsfaktoren für die Tagebuchdaten führte, korrigiert werden. Betroffen sind die Ergebnisse zum tagesdurchschnittlichen Zeitaufwand verschiedener Bevölkerungsgruppen (z. B. Frauen, Männer, Alleinerziehende). Die Ergebnisse zum Zeitempfinden und zur Einsamkeit sind nicht betroffen. Die Korrekturen im Text sind fett und kursiv hervorgehoben, die am 28. Februar 2024 veröffentlichten fehlerhaften Angaben werden in Klammern mit dem Hinweis „alt“ angegeben. Zudem wurden die Schaubilder 1 bis 7 sowie Schaubild 9 mit den korrigierten Zeitangaben aktualisiert.

Pressekonferenz „Zeitverwendungserhebung 2022“

am 28. Februar 2024 in Berlin

Statement von Ruth Brand, Birgit Lenuweit und Kristina Kott

– Es gilt das gesprochene Wort –

Sehr geehrte Damen und Herren,

ein Tag hat 1 440 Minuten, eine Woche hat 168 Stunden und das Jahr 2024 hat 366 Tage. Und an Silvester blicken viele von uns zurück und sagen sich, dass die Zeit mal wieder wie im Flug verging. Doch wie haben wir unsere Zeit tatsächlich verbracht, wie viel Zeit für Arbeit, Familie und Freizeit aufgewendet? Keine andere Quelle liefert dazu so umfassende Daten wie die Zeitverwendungserhebung (ZVE), aus der wir Ihnen heute ausgewählte Ergebnisse präsentieren.

Vom 1. Januar bis 31. Dezember 2022 haben rund 10 000 Haushalte mit 20 000 Personen ab 10 Jahren auf freiwilliger Basis an drei vorgegebenen Tagen ein Zeit-Tagebuch geführt oder ihre verbrachte Zeit in einer App protokolliert. Die ZVE 2022 war die vierte Erhebung dieser Art – nach 1991/1992, 2001/2002 und 2012/2013. Veränderungen in unserem Alltag, die immer auch ein Stück weit Ausdruck gesellschaftlicher Entwicklungen sind, können so nachvollzogen werden.

Wie bereits in der Erhebung 2012/2013 haben wir die Menschen im Jahr 2022 auch nach ihrem Zeitempfinden befragt. Sie lieferten dafür eine Bewertung ihres Tagesablaufs und gaben Auskunft darüber, ob sie sich in bestimmten Bereichen mehr oder weniger Zeit wünschen – etwa für die Kinder oder für Erwerbstätigkeit. Diese subjektiven Faktoren beeinflussen die individuelle Lebensqualität.

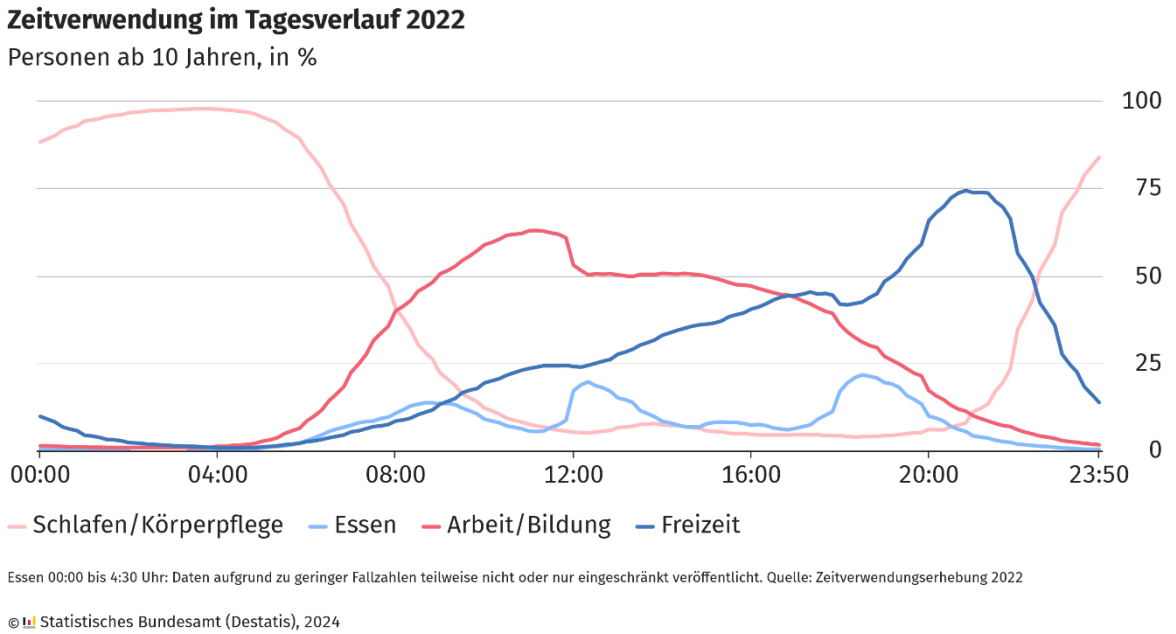
Wir wollen Ihnen heute zunächst einen Überblick über den durchschnittlichen Tagesablauf der Menschen in Deutschland geben. Im Schwerpunkt widmen wir uns dann der Frage, wie die Arbeit – gemeint sind hier sowohl die bezahlte Arbeit als auch unbezahlte Arbeit – in Haushalten mit und ohne Kinder sowie zwischen Männern und Frauen verteilt ist. Wir gehen dabei auch auf die geäußerten Zeitwünsche ein. Abschließend beleuchten wir das Thema „Einsamkeit“, das seit den Jahren der Corona-Pandemie besonders im Fokus steht.

Diese Ergebnisse spiegeln nur eine Auswahl der Themenvielfalt und Auswertungsmöglichkeiten der ZVE wider. Weitere Ergebnisse sind in unserem Internetangebot frei verfügbar. Die Daten der ZVE sind insbesondere für die Wissenschaft und Forschung interessant, um die Alltagsgewohnheiten der Menschen, aber auch gesellschaftliche Zustände und deren Veränderung zu analysieren.

Schwerpunkte im Tagesablauf: Zwischen *9:00 Uhr (alt: 9:30 Uhr)* und *15:00 Uhr (alt: 11.50 Uhr)* verbringt jede zweite Person ihre Zeit mit Aktivitäten im Bereich Arbeit und Bildung

Betrachten wir zum Einstieg den durchschnittlichen Tagesablauf der Menschen ab 10 Jahren in Deutschland: In der Zeit zwischen 22:30 Uhr und 8:00 Uhr sind Schlafen und Körperpflege die häufigste „Tätigkeit“, mit einem Höhepunkt von 98 % ***zwischen 3:00 Uhr und 4:00 Uhr (alt: um 4:00 Uhr)*** in den frühen Morgenstunden. Während dieser Anteil im Verlauf des Morgens immer weiter abnimmt, wächst der Anteil für Arbeit oder Bildung: Ab 8:10 Uhr sind dann mehr Personen mit Arbeit oder Bildung beschäftigt als mit Schlafen und Körperpflege. Zwischen ***10:10 Uhr (alt: 10:30 Uhr)*** und 11:50 Uhr ist dieser Anteil mit rund 60 % am höchsten. Um ***17:00 Uhr (alt: 16.40 Uhr)*** dominieren erstmals am Tag die Freizeitaktivitäten und erreichen den Höchststand um 20:50 Uhr mit ***74 % (alt: 75 %)***. Um 22:30 Uhr ist dann gut die Hälfte aller Personen wieder mit Körperpflege beschäftigt oder schläft schon. Rund 40 % sind noch wach und verbringen ihre Zeit mit Freizeitaktivitäten.

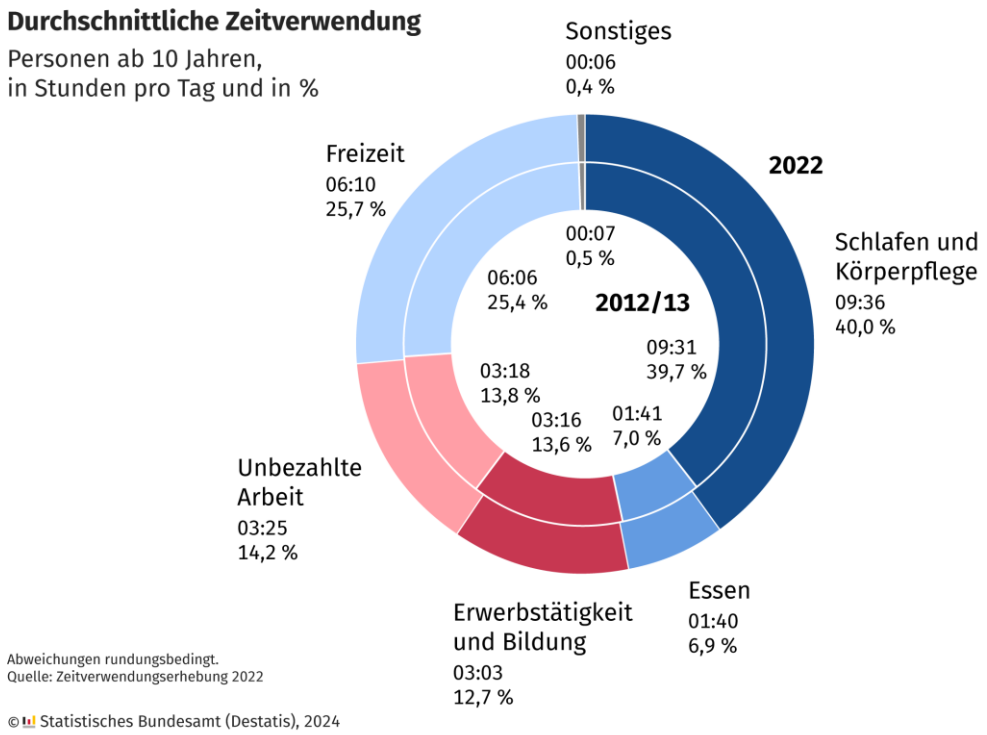
Schaubild 1



Knapp eine Hälfte des Tages entfällt auf persönliche Grundbedürfnisse wie Schlafen, Essen und Körperpflege, gut eine Hälfte auf bezahlte und unbezahlte Arbeit, Bildung und Freizeit

Wenn wir die durchschnittliche Verteilung der 24 Stunden des Tages auf die wesentlichen Aktivitätskategorien betrachten, so entfällt mit mehr als 11 Stunden fast die Hälfte des Tages auf die persönlichen Grundbedürfnisse, also auf Schlafen, Essen und Körperpflege. Mehr als 6 Stunden und damit gut ein Viertel des Tages entfällt auf Erwerbstätigkeit, Bildung und unbezahlte Arbeit. Zur unbezahlten Arbeit gehört die sogenannte Sorgearbeit in Haushalt und Familie, ehrenamtliches oder freiwilliges Engagement sowie die Unterstützung von Personen, die nicht im eigenen Haushalt leben. Darauf kommen wir nachher noch ausführlich zu sprechen. Unter „Erwerbstätigkeit“ fällt nicht nur die bezahlte Arbeitszeit, sondern beispielsweise auch die Pausen und Wegezeiten. Auch die Suche nach einer Arbeitsstelle wird der Kategorie „Erwerbstätigkeit“ zugeordnet. Zur „Bildung“ zählen wiederum nicht nur Unterrichtszeiten in der Schule, Lehrveranstaltungen an einer Hochschule oder Weiterbildungsmaßnahmen im Beruf oder in der Freizeit, sondern beispielsweise auch Pausen, Lernzeiten oder die Teilnahme an schulischen Betreuungsangeboten. Ebenfalls mehr als 6 Stunden oder ein Viertel des Tages wird für Freizeitaktivitäten verwendet. Der größte Teil dieser Zeit entfällt mit fast 3 Stunden auf die Mediennutzung, zum Beispiel Fernsehen, Streaming-Dienste und Lesen, gefolgt von der Zeit für soziales Leben und Unterhaltung mit knapp 2 Stunden. In diesen Bereich fallen Aktivitäten wie Treffen im Freundes- und Familienkreis, Besuche von Kultur- oder Sportveranstaltungen, aber auch Ausruhen sowie die Nutzung sozialer Medien. Für Sport, Hobbys und Spiele wird mit durchschnittlich gut 1 Stunde pro Tag die wenigste freie Zeit aufgewendet.

Schaubild 2



Bei diesen Zeitangaben ist zu berücksichtigen, dass es sich um Durchschnittswerte beispielsweise über Jung und Alt, Männer und Frauen, Erwerbstätige und Nichterwerbstätige handelt. Hier fließt also die Zeitverwendung so unterschiedlicher Gruppen wie Schulkinder, Vollzeiterwerbstätige oder Rentnerinnen und Rentner ein. Zudem wurde der Durchschnitt über Werktage und Wochenenden hinweg gebildet. Daraus resultiert zum Beispiel ein über alle Personen ab 10 Jahren gerechneter Durchschnittswert für Erwerbstätigkeit von rund 2,5 Stunden am Tag. Wenn man jedoch nur diejenigen betrachtet, die in der Erhebung überhaupt Zeitangaben für Erwerbstätigkeit gemacht haben, dann liegt die durchschnittliche Erwerbstätigkeit dieser Personen bei gut 7,5 Stunden pro Tag. Die Betrachtung von Durchschnittsangaben über alle Befragten mag alltagsfern anmuten. Sie macht aber generelle Verschiebungen in der Zeitverwendung der Bevölkerung im Zeitvergleich sichtbar.

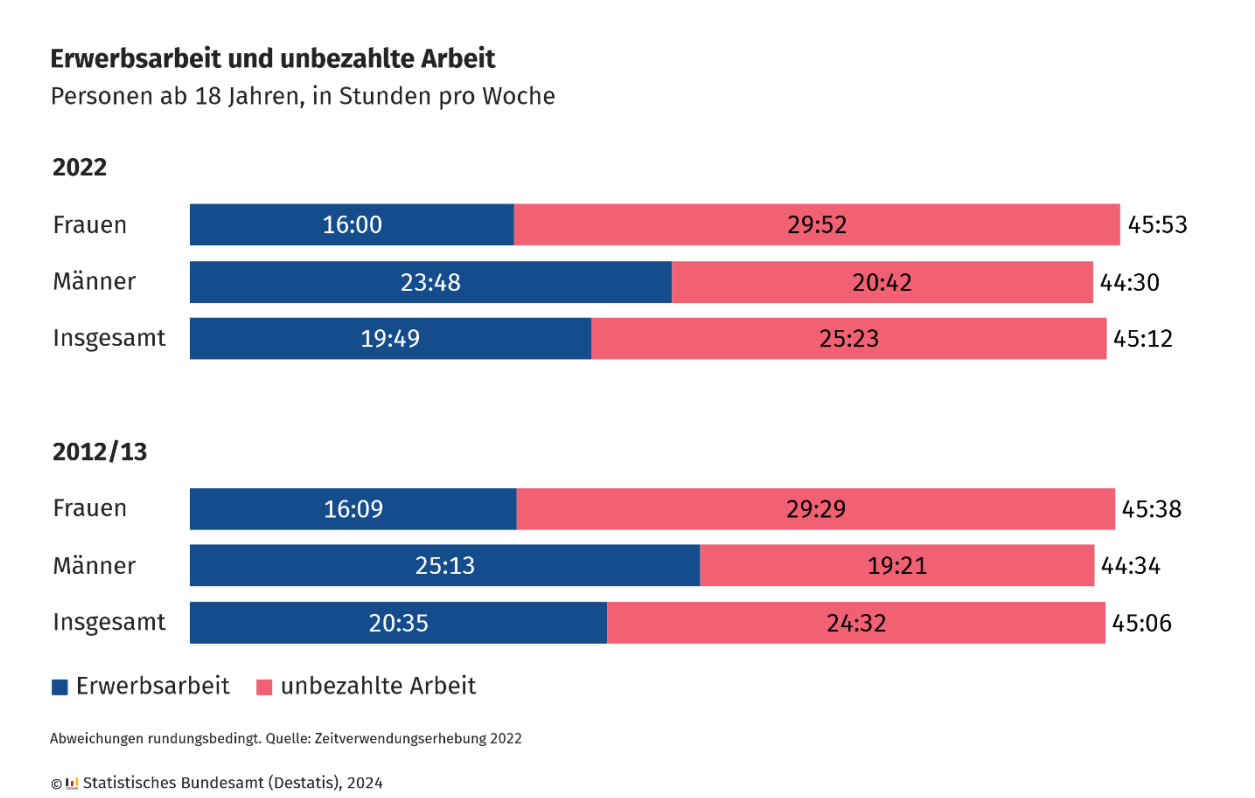
Im Vergleich zur Erhebung 2012/2013 sind sowohl der durchschnittliche Tagesablauf als auch die Grundstruktur der Zeitverwendung nahezu identisch geblieben. Innerhalb der Kategorien gibt es jedoch Veränderungen: So wurden 2022 im Schnitt über alle Personen ab 10 Jahre hinweg pro Tag ***13 Minuten (alt: 18 Minuten)*** weniger für Erwerbstätigkeit und Bildung aufgewendet als zehn Jahre zuvor. ***Gut die Hälfte (alt: Knapp die Hälfte)*** dieses Rückgangs liegt in geringeren Wegezeiten begründet. Hier liegt ein Zusammenhang mit dem verstärkten Arbeiten aus dem Homeoffice auch nach der Corona-Pandemie nahe. Demgegenüber wendeten die Menschen 2022 im Schnitt ***5 Minuten (alt: 7 Minuten)*** mehr für die persönlichen Grundbedürfnisse auf als 2012/2013. ***4 Minuten (alt: 7 Minuten)*** mehr verbrachten sie mit Freizeitaktivitäten. Im Schnitt ***7 Minuten (alt: 6 Minuten)*** mehr als zehn Jahre zuvor wurden für unbezahlte Arbeit aufgewendet, hier besonders für die Kinderbetreuung.

Je enger man die Betrachtung auf einzelne Personengruppen und Aktivitätsbereiche eingrenzt, desto sichtbarer werden Veränderungen in der Zeitverwendung. Im Folgenden schauen wir genauer auf die Zeitverwendung für bezahlte und unbezahlte Arbeit, mit denen die meisten Menschen in Deutschland von morgens bis zum Abend den Großteil ihrer Zeit verbringen. Hier zeigen sich im Zehnjahresvergleich durchaus nennenswerte Veränderungen.

Frauen ab 18 Jahren arbeiten pro Woche *knapp (alt: rund)* 1,5 Stunden mehr als Männer

Pro Woche arbeiteten Erwachsene im Jahr 2022 durchschnittlich rund ***45 Stunden (alt: 44,5 Stunden)***. Das war ***fast die gleiche Stundenzahl wie (alt: rund eine halbe Stunde weniger als)*** zehn Jahre zuvor. Arbeit umfasst hierbei sowohl die Erwerbsarbeit als auch die unbezahlte Arbeit wie Haushaltsführung, Kinderbetreuung, die Sorge für pflegebedürftige Angehörige, ehrenamtliches Engagement oder die Unterstützung von Personen, die nicht im eigenen Haushalt leben. Von den ***45 Stunden (alt: 44,5 Stunden)*** Arbeit entfallen über alle Befragten ab 18 Jahren betrachtet ***knapp 20 Stunden (alt: gut 19 Stunden)*** auf die Erwerbsarbeit einschließlich Arbeitssuche und Wegen zur Arbeit. Den größeren Anteil macht jedoch mit knapp 25,5 Stunden die unbezahlte Arbeit aus.

Schaubild 3



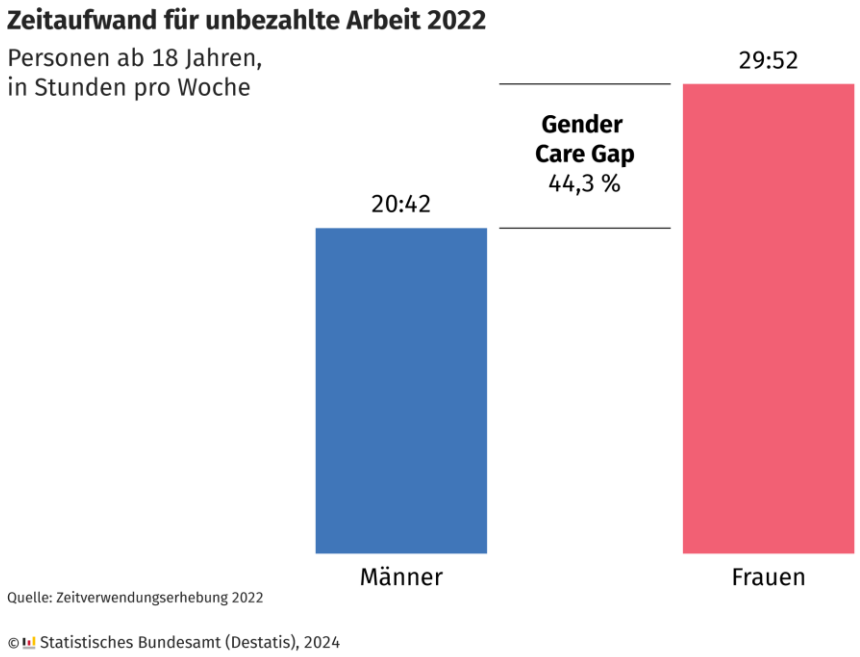
Dies sind wohlgemerkt Durchschnittswerte für Erwachsene jedes Alters, jedes Erwerbs-, Bildungs- und Familienstatus. Betrachtet man den Umfang und die Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit getrennt für Frauen und Männer, so zeigen sich Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern.

Frauen ab 18 Jahren arbeiteten 2022 im Schnitt fast ***46 Stunden (alt: 45,5 Stunden)*** pro Woche. Bei Männern waren es ***44,5 Stunden (alt: knapp 44 Stunden)***. Auch zehn Jahre zuvor haben Frauen mehr gearbeitet als Männer. Der Umfang der geleisteten Arbeit insgesamt ist über die Zeit bei ***den Männern nahezu gleichgeblieben und bei den Frauen etwas gestiegen (alt: bei beiden Geschlechtern gesunken)***. ***Damit (alt: Allerdings)*** hat sich der Unterschied zwischen den Geschlechtern vergrößert: Im Jahr 2022 arbeiteten Frauen ***knapp 1,5 Stunden (alt: rund 1,5 Stunden)*** mehr als Männer. 2012/2013 hatte der Unterschied nur etwa 1 Stunde betragen.

Gender Care Gap im Jahr 2022 bei *44,3 % (alt: 43,8 %)*: Frauen ab 18 Jahren leisten pro Tag *1 Stunde und 19 Minuten (alt: 1 Stunde und 17 Minuten)* mehr unbezahlte Arbeit als Männer

Frauen ab 18 Jahren leisten nicht nur weiterhin mehr Arbeit pro Woche als Männer. Ihre Arbeit besteht auch weiterhin zum größeren Teil aus unbezahlter Arbeit – dazu zählt vor allem die Sorgearbeit in der Haushaltsführung, Kinderbetreuung und Pflege von Angehörigen, aber auch ehrenamtliches oder freiwilliges Engagement sowie die Unterstützung haushaltsfremder Personen. Fast zwei Drittel ihrer ***46-Stunden-Woche (alt: 45,5-Stunden-Woche)*** besteht aus unbezahlter Arbeit. Dies entspricht knapp 30 Stunden. Bei Männern sind es mit knapp 21 Stunden weniger als die Hälfte ihrer ***44,5-Stunden-Woche (alt: 44 Stunden-Woche)***. Somit leisten Frauen im Schnitt pro Woche rund 9 Stunden mehr unbezahlte Arbeit als Männer.

Schaubild 4



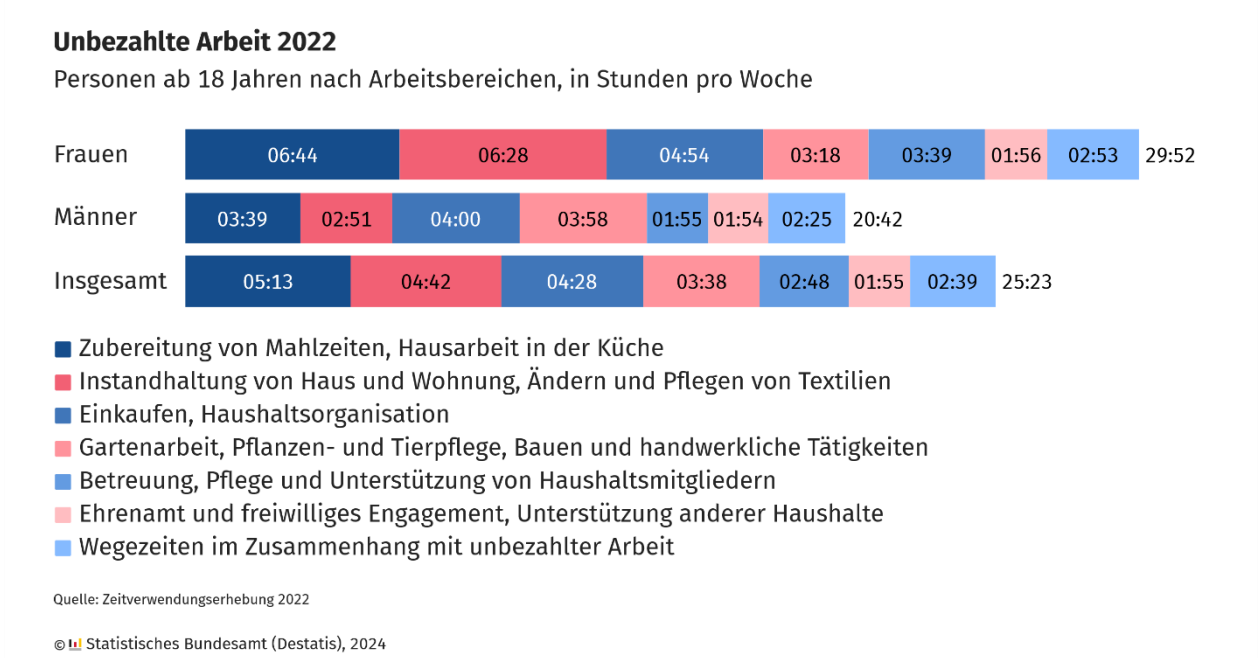
Wird die Differenz beim Zeitaufwand für unbezahlte Arbeit von Frauen und Männern ins Verhältnis zum Zeitaufwand für unbezahlte Arbeit der Männer gesetzt, ergibt sich daraus der Gender Care Gap. Diese Kennziffer zeigt den unterschiedlichen Zeitaufwand, den Frauen und Männer für unbezahlte Arbeit aufbringen. Damit ist sie ein wichtiger Indikator zum Stand der Gleichstellung von Frauen und Männern. Für das Jahr 2022 beträgt der Gender Care Gap ***44,3 % (alt: 43,8 %)***. Frauen leisten also ***44,3 % (alt: 43,8 %)*** mehr unbezahlte Arbeit als Männer. Dies entspricht einem Mehraufwand von ***1 Stunde und 19 Minuten pro Tag (alt: 1 Stunde und 17 Minuten pro Tag)***. 2012/13 hatte der Gender Care Gap bei 52,4 % gelegen. Frauen verrichteten damals pro Tag 1 Stunde und 27 Minuten mehr unbezahlte Arbeit als Männer.

Das heißt: Die Lücke zwischen Frauen und Männern bei der unbezahlten Arbeit wurde im Zeitvergleich kleiner, sie ist aber nach wie vor beträchtlich. Dabei erhöhte sich die Zeit, die Frauen wöchentlich mit unbezahlter Arbeit verbringen, gegenüber 2012/2013 sogar um ***gut 20 Minuten (alt: knapp 20 Minuten)***. Allerdings stieg der Zeitaufwand bei den Männern noch stärker, nämlich um gut 1 Stunde und 20 Minuten pro Woche.

Hausarbeit, Einkaufen, Betreuung und Pflege übernehmen immer noch vor allem die Frauen

Fast die Hälfte der unbezahlten Arbeit setzt sich bei Frauen aus Tätigkeiten der klassischen Hausarbeit wie Kochen, Putzen und Wäsche waschen zusammen. Mehr als 13 Stunden pro Woche oder fast 2 Stunden pro Tag wenden Frauen im Schnitt für diese Tätigkeiten auf. Männer verbringen nur halb so viel Zeit damit. Auch mit der Betreuung, Pflege und Unterstützung von Kindern und erwachsenen Haushaltsmitgliedern verbringen Frauen fast doppelt so viel Zeit wie Männer. Pro Woche wenden sie hierfür mehr als 3,5 Stunden auf, Männer nur knapp 2 Stunden. Mit Einkaufen und Haushaltsorganisation verbringen Frauen fast 5 Stunden pro Woche, Männer hingegen ***4 Stunden (alt: knapp 4 Stunden)***. Für die weiteren unbezahlten Tätigkeiten wie Gartenarbeit, handwerkliche Tätigkeiten, ehrenamtliches und freiwilliges Engagement sowie die Unterstützung anderer Haushalte wenden Frauen und Männer insgesamt etwa gleich viel Zeit auf.

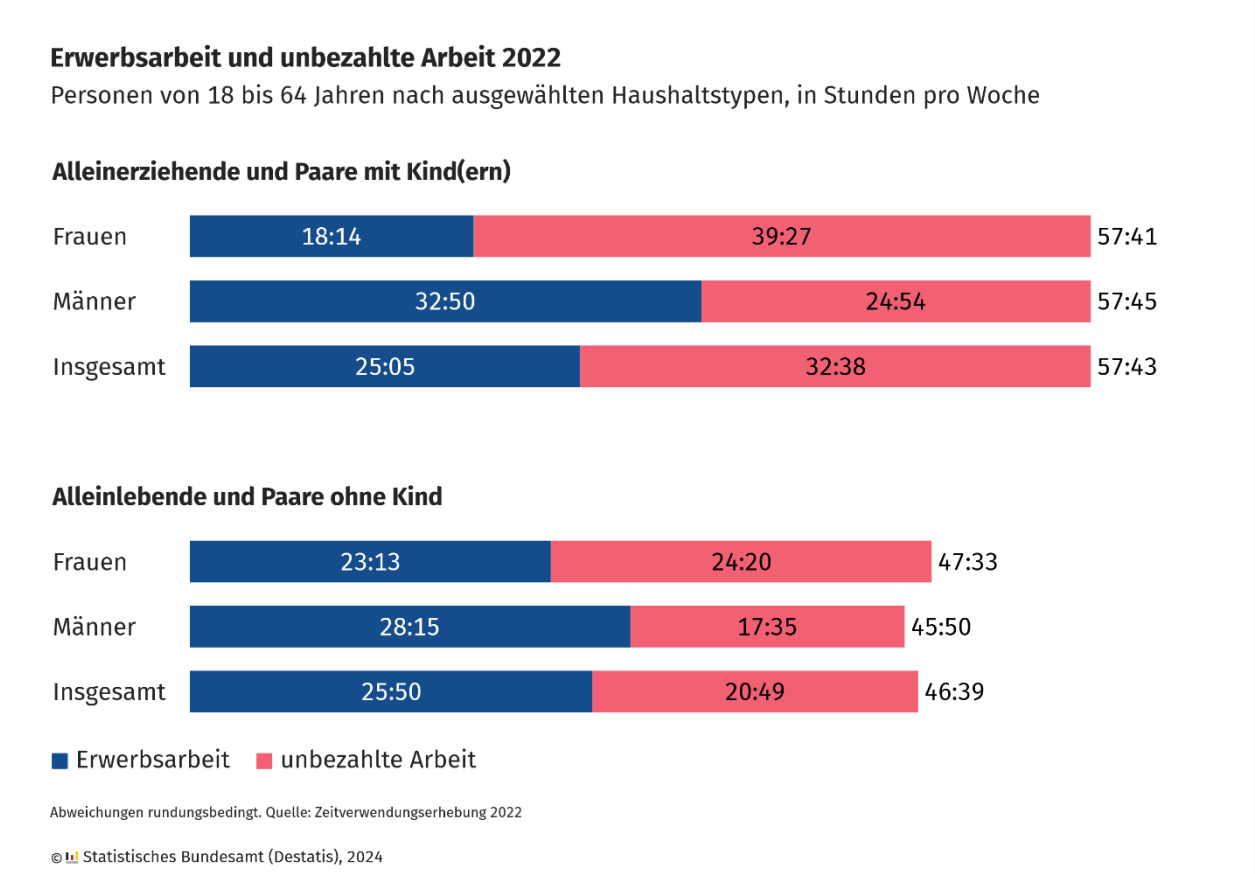
Schaubild 5



Eltern leisten pro Woche rund 11 Stunden mehr Arbeit als Personen ohne Kinder

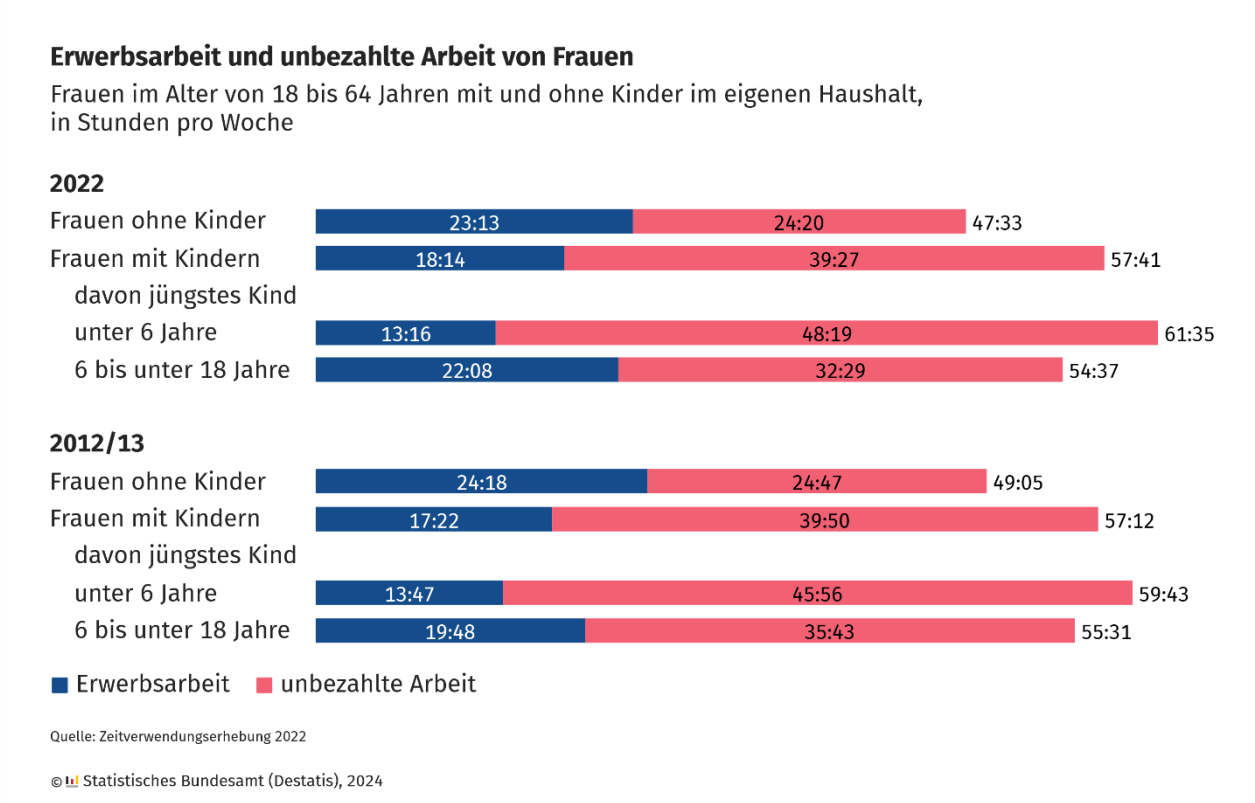
Der Umfang an geleisteter Arbeit von Erwachsenen im Erwerbsalter von 18 bis 64 Jahren unterscheidet sich je nachdem, ob sie in einem Haushalt mit oder ohne Kinder leben. Betrachtet man Haushalte mit Kindern – also sowohl Haushalte von Alleinerziehenden als auch von Paaren mit Kindern – zeigt sich, dass die Elternteile im Schnitt ***gut 57,5 Stunden pro Woche (alt: im Schnitt 57 Stunden pro Woche)*** arbeiten. Damit leisten Väter und Mütter etwa 11 Stunden mehr Arbeit als 18- bis 64-jährige Erwachsene, die in einem Haushalt ohne Kinder leben. Die Mehrarbeitszeit ist in erster Linie durch einen größeren Umfang an unbezahlter Arbeit bedingt – schließlich fallen zusätzliche Aufgaben wie Kinderbetreuung an und die Haushaltsführung erfordert in einem größeren Haushalt ebenfalls mehr Zeit.

Schaubild 6



Besonders groß ist der Unterschied zwischen Vätern, deren Kinder im Haushalt leben, und Männern ohne Kinder im Haushalt. Väter arbeiten im Schnitt 12 Stunden mehr pro Woche als Männer ohne Kinder. Dabei leisten sie 4,5 Stunden mehr Erwerbsarbeit und 7,5 Stunden mehr unbezahlte Arbeit. Der Unterschied zwischen Müttern mit Kindern im Haushalt und Frauen ohne Kinder beträgt ***10 Stunden pro Woche (alt: 10,5 Stunden pro Woche)***. Dabei leisten Mütter 15 Stunden mehr unbezahlte Arbeit pro Woche und ***5 Stunden (alt: 4,5 Stunden)*** weniger Erwerbsarbeit als Frauen ohne Kinder.

Schaubild 7



Kinderbetreuung und Haushaltsarbeit in den ersten Lebensjahren von Kindern nach wie vor verstärkt von Frauen übernommen

Der Unterschied bei der Erwerbsarbeit von Frauen mit und ohne Kinder hängt stark vom Alter des jüngsten Kindes ab. Mütter von Kindern im Alter von 6 bis unter 18 Jahren gehen im Schnitt nur 1 Stunde weniger bezahlter Arbeit nach als Frauen ohne Kinder. Zehn Jahre zuvor betrug der Abstand noch 4,5 Stunden. Mütter von Kindern unter 6 Jahren leisten hingegen ***10 Stunden (alt: 9,5 Stunden)*** weniger Erwerbsarbeit pro Woche als Frauen ohne Kinder im Haushalt, hier ist der Abstand gegenüber 2012/2013 um ***eine halbe Stunde (alt: um 1 Stunde)*** geringer geworden.

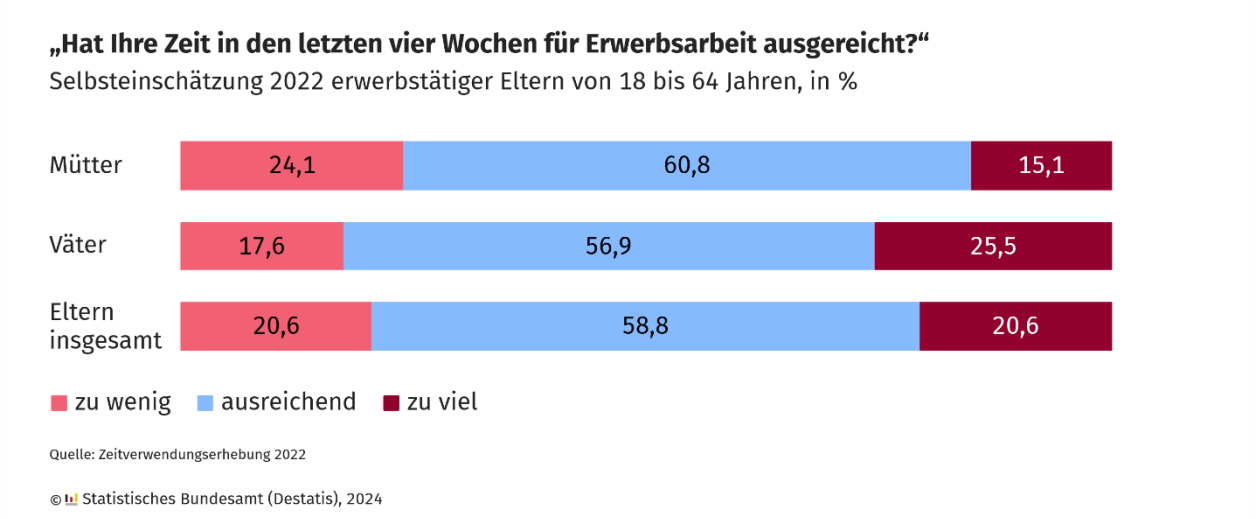
Die Ergebnisse zeigen: Während Väter mehr Erwerbsarbeit leisten als Männer ohne Kinder, leisten insbesondere die Mütter kleiner Kinder weniger Erwerbsarbeit als Frauen ohne Kinder im Haushalt. Stattdessen werden Kinderbetreuung und Haushaltsführung vor allem in den ersten Lebensjahren der Kinder vorrangig von den Müttern übernommen, während Väter tendenziell die traditionelle Rolle des Hauptverdieners einnehmen. Diese Aufteilung hat sich im Zehnjahresvergleich kaum verändert.

Väter und Mütter leisten fast gleich viel Arbeit – jede vierte erwerbstätige Mutter wünscht sich mehr Zeit für den Job, jeder vierte erwerbstätige Vater will mehr Zeit für andere Dinge

Betrachtet man nur die Haushalte mit Kindern sowie die bezahlte und unbezahlte Arbeit in der Summe, zeigt sich eine Art Gleichstellung des Arbeitspensums zwischen Müttern und Vätern im Alter von 18 bis 64 Jahren: Sowohl Mütter als auch Väter leisteten im Jahr 2022 ***im Schnitt gut 57,5 Stunden (alt: im Schnitt 57 Stunden)*** Arbeit pro Woche. Zehn Jahre zuvor leisteten Väter gut zwei Stunden mehr Arbeit als Mütter.

Die Aufteilung der Arbeit auf Erwerbsarbeit und unbezahlte Arbeit ist zwischen Müttern und Vätern aber auch nach den Daten des Jahres 2022 unterschiedlich. Während bei Vätern die Arbeit zu mehr als der Hälfte ***(57 %, alt: 56 %)*** aus Erwerbsarbeit besteht, sind es bei Müttern zu mehr als zwei Dritteln ***(68 %, alt: 69 %)*** unbezahlte Tätigkeiten. Es ist daher nicht verwunderlich, dass jede vierte erwerbstätige Mutter (24,1 %) ihre für Erwerbsarbeit zur Verfügung stehende Zeit als zu knapp bemessen einschätzt. Zugleich findet jeder vierte erwerbstätige Vater (25,5 %), dass er zu viel Zeit mit Erwerbsarbeit verbringt. Anders gesagt: Eine von vier erwerbstätigen Müttern würde gerne mehr Zeit für Beruf und Karriere haben, einer von vier erwerbstätigen Vätern würde demgegenüber gerne weniger Zeit damit verbringen und sich stattdessen lieber anderen Dingen widmen.

Schaubild 8



Umfang der Erwerbsarbeit von Müttern hängt mit dem Alter des jüngsten Kindes zusammen

Beim Arbeitspensum der Mütter und Väter fällt auf, dass Väter unabhängig vom Alter des jüngsten Kindes rund ***33 Stunden pro Woche (alt: 32 Stunden pro Woche)*** für Erwerbsarbeit aufwenden. Bei Müttern hängt der Umfang der Erwerbsarbeit mit dem Alter des jüngsten Kindes zusammen. Mütter von Kindern unter 6 Jahren gehen ***nur knapp 13,5 Stunden pro Woche (alt: nur 13 Stunden pro Woche)*** bezahlter Arbeit nach. Bei älteren Kindern (6 bis 17 Jahre) liegt die durchschnittliche Erwerbsarbeitszeit der Mütter mit ***22 Stunden pro Woche (alt: 21,5 Stunden pro Woche)*** bereits deutlich höher.

Das Alter des jüngsten Kindes wirkt sich auch auf den Umfang der unbezahlten Arbeit aus. Das betrifft sowohl Mütter als auch Väter. Während Eltern von jüngeren Kindern unter 6 Jahren im Schnitt 40 Stunden pro Woche unbezahlte Tätigkeiten verrichten, liegt das Pensum bei Eltern von Kindern ab 6 Jahren mit 27 Stunden deutlich niedriger.

Mütter wenden pro Tag 1 Stunde mehr für die Kinderbetreuung auf als Väter

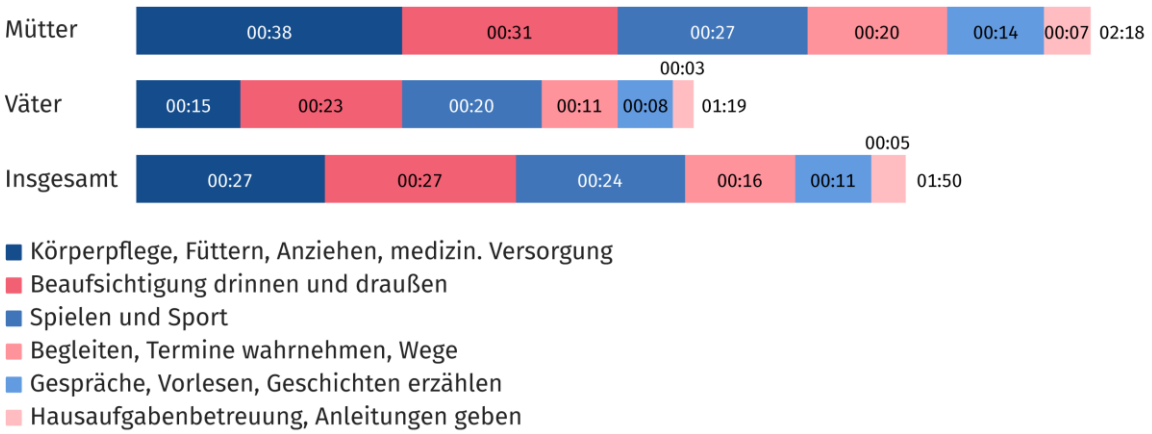
Im Durchschnitt verbringen Väter und Mütter fast 3 Stunden pro Tag mit der Betreuung von Kindern unter 18 Jahren. Davon entfällt rund 1 Stunde auf Tätigkeiten, die nebenbei laufen, zum Beispiel die Beaufsichtigung beim Spielen, während das Elternteil der Hausarbeit nachgeht. Betrachtet man die Kinderbetreuung nur als Hauptaktivität, verbringen Eltern im Schnitt rund 2 Stunden täglich damit. Dabei wenden Mütter mit 2,5 Stunden rund 1 Stunde mehr für die Kinderbetreuung auf als Väter.

Deutlich größer sind die Unterschiede in Abhängigkeit vom Alter des jüngsten Kindes. Mütter von Kindern unter 6 Jahren verbringen im Schnitt fast 4 Stunden pro Tag mit Kinderbetreuung. Bei Kindern im Alter von 6 bis 17 Jahren sinkt der Zeitaufwand auf rund 1 Stunde pro Tag. Väter von Kindern unter 6 Jahren wenden hingegen im Schnitt gut 2 Stunden pro Tag für die Kinderbetreuung auf – also etwa halb so viel Zeit wie Mütter von gleichaltrigen Kindern. Erreicht das jüngste Kind das Schulalter, sinkt der Zeitaufwand für die Kinderbetreuung bei Vätern auf rund eine halbe Stunde pro Tag – also auch hier nur halb so viel Zeit wie bei den Müttern gleichaltriger Kinder.

Schaubild 9

Bereiche der Kinderbetreuung von Vätern und Müttern 2022

Hauptaktivitäten, in Stunden pro Tag



Abweichungen rundungsbedingt. Quelle: Zeitverwendungserhebung 2022

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2024

Bei Eltern insgesamt entfällt rund ein Viertel der Kinderbetreuungstätigkeiten auf die Körperpflege, das Füttern und Anziehen. Jeweils rund ein weiteres Viertel besteht zum einen aus der Beaufsichtigung der Kinder und zum anderen aus Spielen und Sport mit den Kindern. Das verbleibende Viertel der Kinderbetreuung umfasst das Wahrnehmen von Terminen wie zum Beispiel das Begleiten zum Sporttraining, die Teilnahme an Elternabenden, aber auch Gespräche und Vorlesen sowie Hausaufgabenbetreuung. Bei Müttern macht dabei die Körperpflege, das Füttern und Anziehen der Kinder einen größeren Anteil der Kinderbetreuungszeit aus als bei Vätern. Väter verbringen dagegen anteilig mehr Zeit mit Spielen und Sport mit den Kindern.

Jeweils rund 4 von 10 Müttern (43,6 %) und Vätern (39,2 %) schätzen die Zeit für die eigenen Kinder im Haushalt als ausreichend ein. Fast 6 von 10 Vätern (58,3 %) und mehr als die Hälfte der Mütter (51,9 %) bewerten diese als zu wenig.

Empfinden von „Einsamkeit“ erstmals in einer Zeitverwendungserhebung erfragt

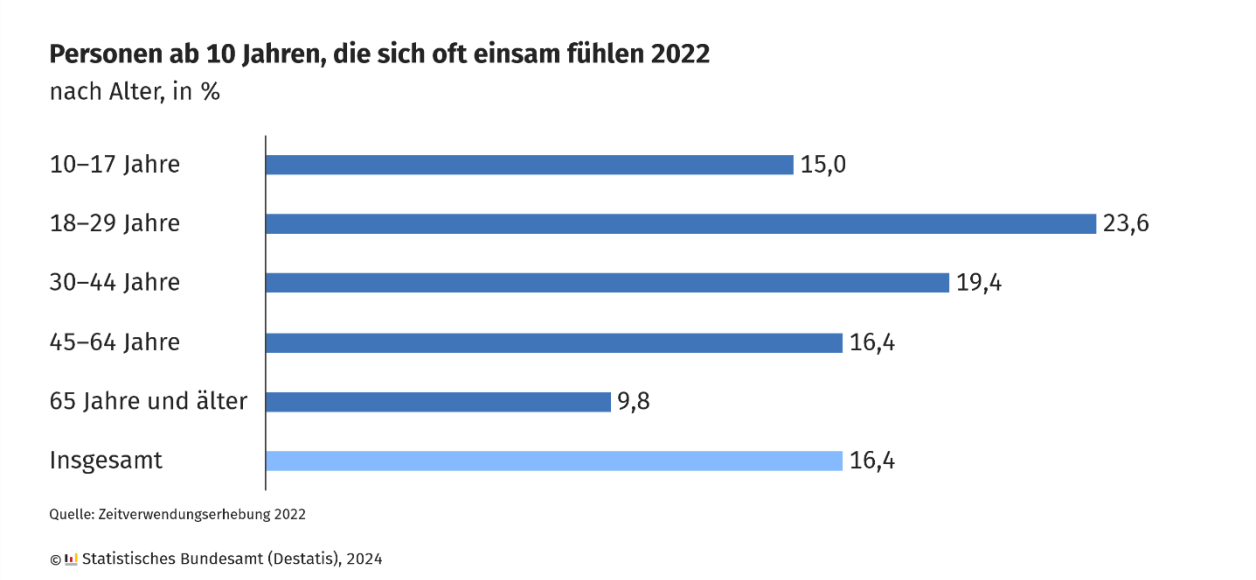
Wir haben bereits vom Zeitempfinden beziehungsweise von Zeitwünschen gesprochen – nämlich dazu, ob Eltern die Zeit für den Job oder die Kinder als zu viel oder zu wenig empfinden und sich dementsprechend mehr Zeit für das eine oder das andere wünschen. „Einsamkeit“ ist nicht direkt – oder nicht nur – ein Zeitempfinden, sondern eher das Einschätzen der eigenen Lebenslage als isoliert, zu wenig von sozialen Kontakten, Gesprächen und gemeinsamer Zeit mit anderen Menschen geprägt. Das Thema „Einsamkeit“ wurde lange Zeit insbesondere als ein Problem im hohen Alter betrachtet. Doch vor allem während der Corona-Pandemie wurde vielen von uns bewusst, dass Einsamkeit die Menschen jeden Alters treffen kann. Das Thema „Einsamkeit“ ist deshalb in den vergangenen Jahren verstärkt in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Auch in der Zeitverwendungserhebung wurden die Teilnehmenden daher erstmals um ihre subjektive Einschätzung zu der Aussage „Ich fühle mich oft einsam“ gebeten.

Jede sechste Person fühlt sich oft einsam. Besonders betroffen sind junge Erwachsene

Jede sechste Person ab 10 Jahren (16 %) gibt an, sich oft einsam zu fühlen. Das entspricht knapp 12,2 Millionen Menschen in Deutschland. Im Altersgruppenvergleich sind junge Erwachsene im Alter von 18 bis 29 Jahren am stärksten von Einsamkeit betroffen. Jede vierte Person (24 %) dieses Alters fühlt sich oft einsam. Hierbei ist zu beachten, dass die Zeitverwendungserhebung im gesamten Jahr 2022 stattfand und zu Jahresbeginn noch gewisse Corona-Beschränkungen bestanden. Zudem wirkten unter Umständen gerade bei jüngeren Menschen die Jahre 2020 und 2021 noch deutlich nach, die mit Kontaktbeschränkungen, harten Lockdowns, Homeschooling, geschlossenen Restaurants, Clubs und so weiter einhergingen. Soziale Kontakte, gemeinsames Erleben und Feiern, neue Leute kennenlernen, sprich: vieles, was gerade jüngeren Menschen wichtig ist, war auch 2022 noch nicht vollständig in der sonst üblichen Form möglich.

Am wenigsten ausgeprägt ist das Gefühl der Einsamkeit nach den Ergebnissen der Zeitverwendungserhebung bei Personen ab 65 Jahren. In dieser Gruppe fühlt sich nur jede zehnte Person (10 %) oft einsam. Bei diesem Ergebnis für Personen ab 65 Jahren ist zu beachten, dass Hochbetagte in der Stichprobe unterrepräsentiert sind. Und Personen in Alten- und Pflegeheimen wurden in diese Befragung gar nicht einbezogen.

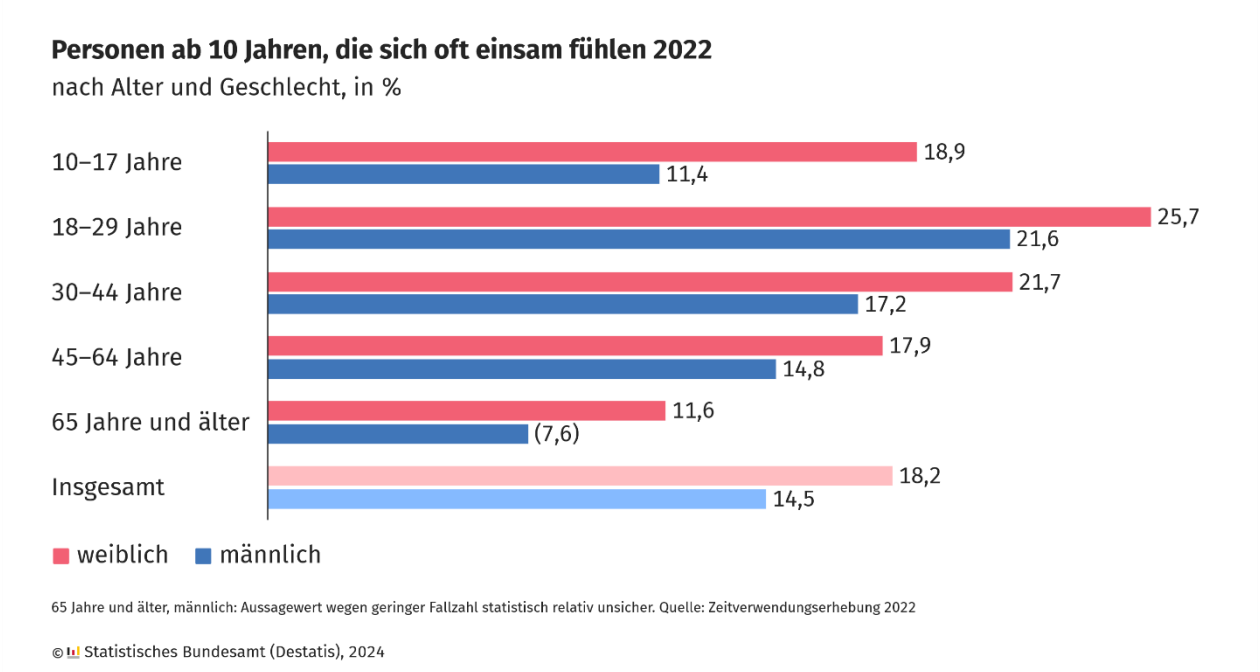
Schaubild 10



Frauen sind tendenziell einsamer als Männer

Die Einsamkeitsbetroffenheit ist bei Frauen und Männern unterschiedlich. 18 % der Frauen geben an, sich oft einsam zu fühlen, während es bei den Männern rund 15 % sind. Sowohl bei Frauen als auch Männern zeigt sich ein ähnliches Bild nach den Altersgruppen. Unter den Frauen sind die in der Altersgruppe von 18 bis 29 Jahren am stärksten von Einsamkeit betroffen. Hier stimmt jede Vierte (26 %) zu, sich oft einsam zu fühlen. Bei den Frauen ab 65 Jahren gab das hingegen nur jede neunte Frau (12 %) an. Am wenigsten einsam fühlen sich Männer ab 65 Jahren mit rund 8 %. Möglicherweise neigen Männer auch eher dazu, ihre empfundene Einsamkeit zu bagatellisieren. Auch hier sei nochmals auf die Unterrepräsentanz der Hochbetagten hingewiesen.

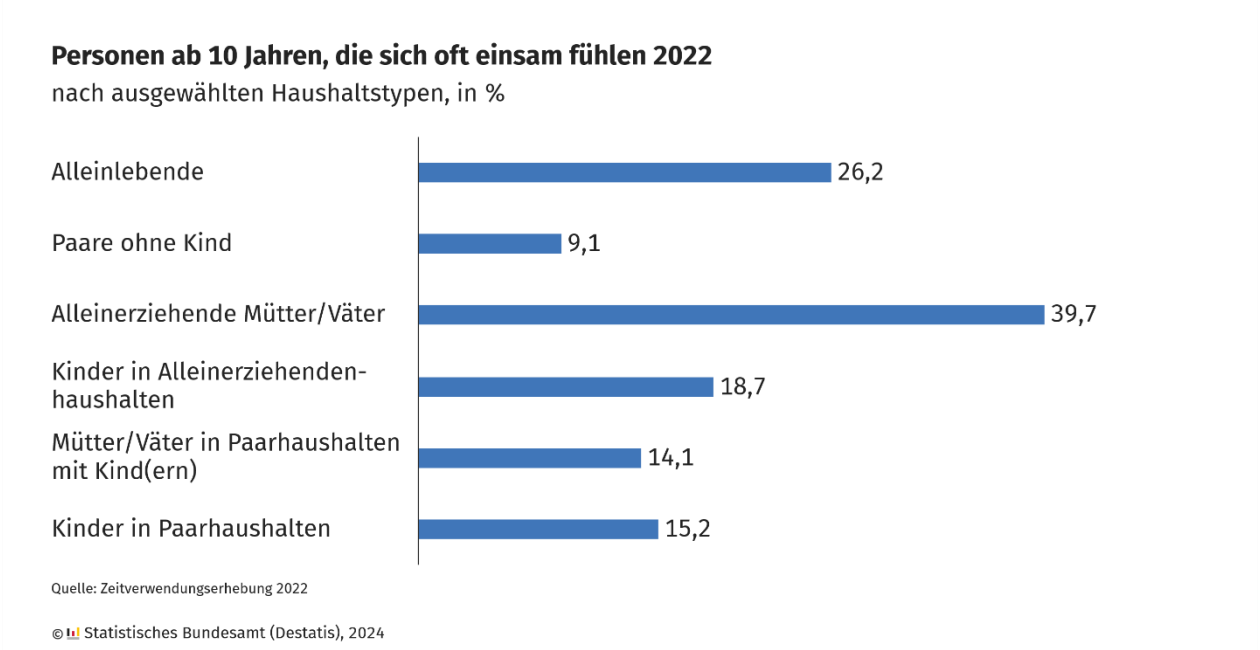
Schaubild 11



Alleinerziehende Mütter und Väter sind am stärksten von Einsamkeit betroffen

Der Haushaltskontext, in dem Personen leben, beeinflusst ebenfalls das Gefühl der Einsamkeit. Mit 40 % fühlen sich die Mütter und Väter in Alleinerziehenden-Haushalten am häufigsten einsam. Von den 10- bis 17-Jährigen in diesem Haushaltstyp sagen 19 %, dass sie oft einsam sind. Bei den Alleinlebenden ist es jede vierte Person (26 %). In Paarhaushalten mit Kind fühlen sich 14 % der Elternteile oft einsam. Bei den 10- bis 17-Jährigen sind es 15 %. Und mit 9 % am seltensten einsam fühlen sich Personen in Paarhaushalten ohne Kind.

Schaubild 12



Zusammenfassung

1. Die Grundstruktur der Zeitverwendung ist 2022 gegenüber 2012/2013 nahezu unverändert geblieben: Knapp eine Hälfte des Tages entfällt auf persönliche Grundbedürfnisse wie Schlafen, Essen und Körperpflege, gut eine Hälfte auf bezahlte und unbezahlte Arbeit, Bildung und Freizeit. Innerhalb der einzelnen Bereiche zeigen sich allerdings Veränderungen: So waren die Menschen 2022 etwas weniger mit Erwerbstätigkeit und Bildung beschäftigt und etwas mehr mit den persönlichen Grundbedürfnissen, Freizeitaktivitäten und unbezahlter Arbeit.
2. Nach wie vor arbeiten Frauen ab 18 Jahren in Deutschland mehr als Männer, wenn bezahlte und unbezahlte Arbeit zusammen betrachtet wird. Der Abstand ist im Zeitvergleich sogar gewachsen: 2022 leisteten Frauen pro Woche ***knapp 1,5 Stunden (alt: rund 1,5 Stunden)*** mehr Arbeit als Männer. 2012/2013 hatte der Unterschied nur etwa 1 Stunde betragen.
3. Frauen leisten nicht nur weiterhin mehr Arbeit als Männer, sie leisten auch immer noch deutlich mehr unbezahlte Arbeit. Im Jahr 2022 betrug der Gender Care Gap ***44,3 % (alt: 43,8 %)***. Damit leisten Frauen am Tag durchschnittlich ***1 Stunde und 19 Minuten (alt: 1 Stunde und 17 Minuten)*** mehr unbezahlte Arbeit als Männer. 2012/2013 hatte der Gender Care Gap bei 52,4 % gelegen. Das heißt: Die Lücke zwischen Frauen und Männern bei der unbezahlten Arbeit wurde im Zeitvergleich zwar kleiner, sie ist aber nach wie vor beträchtlich.
4. Eltern im Erwerbsalter von 18 bis 64 Jahren mit Kindern im eigenen Haushalt verbringen pro Woche etwa 11 Stunden mehr mit bezahlter und unbezahlter Arbeit als Personen dieser Altersgruppe ohne Kinder im eigenen Haushalt.
5. Der Zeitaufwand für Arbeit insgesamt ist zwischen Vätern und Müttern nahezu gleich. Allerdings besteht bei Vätern die Arbeit zu mehr als der Hälfte aus Erwerbsarbeit und bei Müttern zu mehr als zwei Dritteln aus unbezahlter Arbeit.
6. Die Kinderbetreuung und Haushaltsführung wird nach wie vor verstärkt von Frauen übernommen. Während Väter mehr Erwerbsarbeit leisten als Männer ohne Kinder und ihre mit Erwerbsarbeit verbrachte Zeit unabhängig vom Alter der Kinder hoch ist, leisten die Mütter von Kindern unter 6 Jahren nicht einmal halb so viel Erwerbsarbeit wie die Väter. Diese Rollenaufteilung, bei der Mütter sich vorrangig um den Haushalt und die Kinder kümmern und Väter die Haupterwerbstätigen sind, hat sich im Zeitvergleich kaum verändert.
7. Der Umfang der Erwerbstätigkeit bei Frauen mit Kindern von 6 bis 17 Jahren liegt nur 1 Stunde niedriger als bei Frauen ohne Kinder im eigenen Haushalt. 2012/2013 hatte dieser Abstand noch bei 4,5 Stunden gelegen, hier fand also eine Angleichung statt.
8. Befragt nach ihrem Zeitempfinden gibt jede vierte erwerbstätige Mutter an, dass sie gerne mehr Zeit für Erwerbstätigkeit hätte. Demgegenüber würde jeder vierte Vater gerne weniger Zeit mit Erwerbstätigkeit verbringen und sich stattdessen lieber anderen Dingen widmen.

9. Erstmals bei einer Zeitverwendungserhebung wurden die Personen ab 10 Jahren zum Thema „Einsamkeit“ befragt. Demnach fühlt sich jede sechste Person häufig einsam. Im Altersgruppenvergleich sind junge Erwachsene im Alter von 18 bis 29 Jahren am stärksten von Einsamkeit betroffen und Personen ab 65 Jahren am wenigsten.
10. Das Gefühl der Einsamkeit hängt neben dem Alter auch von der Haushaltssituation der Befragten ab. Demnach fühlen sich 40 % der Alleinerziehenden und gut ein Viertel der Alleinlebenden einsam, aber nur ein Zehntel der Personen in Paarhaushalten ohne Kinder.

Diese und weitere Ergebnisse der ZVE 2022 sind ab sofort auf der Themenseite „Zeitverwendung“ im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes verfügbar. Die Webadresse www.zve2022.de führt direkt dorthin. Die Seite bietet Tabellen, Grafiken, Angaben zur Methodik sowie unter „Publikationen“ einen Statistischen Bericht mit detaillierten Ergebnissen. Zusätzlich beleuchtet ein Webartikel die Themen der ZVE. Das Angebot auf der Themenseite wird schrittweise ausgebaut. Im Laufe des Jahres werden die ZVE-Ergebnisse auch in der Datenbank GENESIS-Online verfügbar sein. Außerdem wird im zweiten Quartal 2024 der Zugang zu den anonymisierten Mikrodaten über das Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder ermöglicht, sodass die ZVE-Daten zum Beispiel in wissenschaftlichen Projekten vertiefend analysiert werden können.